

stein. Es war das erste Mal, dass er sich von seinem Förderer Meinhardt emanzipierte. Zu Anfang seiner Amtszeit hatte der Vorstandschef jede noch so unwichtige Entscheidung mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden abgesprochen.

Urban und sein Vorstandskollege **Helmut Merkel** (52) wollen den Integrationsprozess eng begleiten. Sie werden die künftige Quelle-Neckermann-Führung coachen, ohne allerdings selbst in die operative Verantwortung des Versandgeschäfts zu gehen.

Für das Gelingen des Zusammenschlusses versichert sich Urban auch externen Rates. In den Quelle-Auf-

Doppelpack

Die Stärken von Quelle und Neckermann

Umsatz: 15 Milliarden Mark

(einschließlich Spezialversand)

Marktposition: Nummer eins in Deutschland, Nummer zwei in Europa

Kundenbasis: Gut 14 Millionen qualifizierte Adressen

Markenbekanntheit: 90 Prozent

Katalogauflage: Zusammen 19 Millionen je Saison

Versandleistung: 65 Millionen Pakete jährlich

sichtsrat soll ein erfahrener Konsumgüter- und Handelsmanager berufen werden, der derzeit im selben Wirtschaftsbiotop arbeitet wie Urban, in der Region Essen-Mülheim: **Peter Zühlsdorff** (61), früherer Vorstandsvorsitzender des Haarkosmetikherstellers Wella und heute Deutschland-Chef der Handelsgruppe Tengelmann.

Zühlsdorff hat sich aus Sicht Urbans mit der Sanierung von Tengelmann hinreichend für den Aufseherjob beim Versandhaus qualifiziert. Denn auch Quelle gilt als Sanierungsfall. *Sören Jensen/Petra Schlitt*

Wechselstube

MG Technologies: Im Vorstand rumort es. Denken einzelne Topmanager an Abwanderung?

Karlheinz Hornung (50), Finanzvorstand der MG Technologies, befindet sich in einer ziemlich ungemütlichen Lage. Der Mann hat einen umstrittenen Jahresabschluss zu verteidigen. Er soll verhindern, dass die von ihm aufgestellte und von KPMG testierte Bilanz von Gerichte wegen ein zweites Mal geprüft wird.

Der Manager hätte sich dieses Ungemach durchaus ersparen können. Bereits vor zwei Jahren erhielt Hornung, der sich nicht mehr wohl fühlen soll unter dem Angstreigime von MG-Lenker **Kajo Neukirchen** (59), offenbar ein attraktives Angebot für einen Job außerhalb der MG. Doch er scheint es ausgeslagen zu haben, was ihm heute vielleicht Leid tun könnte. Möglicherweise war damals die Freude über seine Beförderung noch zu frisch. Neukirchen hatte Hornung wenige Monate zuvor in den MG-Vorstand geholt.

Anfang dieses Jahres nun soll Hornung von sich aus erwogen haben, die MG zu verlassen. Gerüchten zufolge war die Ausscheidungsvereinbarung bereits in Grundzügen ausgehandelt. Die MG bestreitet das.

Seitdem MG-Großaktionär **Otto Happel** (53) dem Management mit einem Antrag auf Sonderprüfung der Bilanz zusetzt, ist an ein Ausscheiden

Hornungs ohnehin nicht mehr zu denken. Nun müssen die Reihen des Frankfurter Mischkonzerns dicht geschlossen bleiben.

Da fügt sich auch **Michael Ramroth** (40), der zweite Wackelkandidat im sechsköpfigen MG-Vorstand. Der

„kleine Ramroth“, wie der Zwei-Meter-Mann scherzhaft genannt wird, hat sich aus der Rechtsabteilung des Konzerns hochgearbeitet. Seit seiner Beförderung zum Vorstand, so heißt es, hat er Probleme, sich im Kreis der Vorstandskollegen zu emanzipieren. Manche meinen, der Jungmanager habe sich deshalb schon mal umgeschaut, wie es um seine Berufschancen außerhalb des MG-Konzerns bestellt ist.

Wundern würde sich kaum jemand über Abgänge aus der Spitze. Die Verweildauer der Führungskräfte gerät oft ausgesprochen kurz, obwohl Neukirchen seine Manager fürstlich entlohnt. Stimmt nicht, sagt die MG, die Gehälter lägen im Rahmen des Üblichen. Nicht einmal Schmerzensgeld also?

Wer viele Jahre unter dem MG-Chef durchhält, muss schon große Nehmerqualitäten besitzen. Wer die nicht hat, geht aus Selbsterhaltungstrieb. Wie vermutlich jüngst auch **Tim Friedrich Ley** (44). Der Manager war im Sommer 1998 als Finanzvorstand vom Didier-



Leidende Leitende: Langjährige MG-Manager **Hornung (o.)**, **Ramroth** und ihr neuer **Kollege Edelmann (u.)**

FOTOS: ROLE BRAUN; PR. RAINER UNKEE

Konzern zu Dynamit Nobel gekommen. Mitte Oktober ging er, „in bestem freundschaftlichen Einvernehmen“ und „auf eigenen Wunsch“, so die offizielle Verlautbarung.

Insider spekulieren, dass es ein Zerwürfnis zwischen Neukirchen und Ley gegeben habe. Ley soll es gewagt haben, der MG den Durchgriff auf die Finanzreserven von Dynamit Nobel zu erschweren. Die MG dazu: „Stimmt in keiner Hinsicht.“

Neukirchen bereitet die hohe Fluktuation (siehe Tabelle rechts) offenbar keine Sorgen. In der diesjährigen Hauptversammlung tönte der MG-Vormann: „Die Beschaffung von außen macht uns überhaupt keine Probleme.“ Ganz so, als handele es sich um den Einkauf von Büromaterial.

Offenbar ist es aber keineswegs so, dass Topmanager reihenweise anstünden, um für den MG-Konzern zu arbeiten. Die Bestellung von **Klaus Edelmann** (58) zum Nachfolger von

FOTO: JENS SCHICKE



Geschasst oder gegangen

Auswahl von seit 1998 ausgeschiedenen Vorständen und Geschäftsführern aus dem Reich des MG-Lenkens Kajo Neukirchen

| | |
|----------------------|--|
| Dynamit Nobel | Tim F. Ley, Ueli Roost |
| Gea | Klaus Sturany, Uwe Lüders, Wolfgang Albertz, Jörg Reiner Dimke, Rolf-D. Rademacher |
| Lurgi | Wolf Baltasar, Hans Beiswenger, Dieter Bolay, Kay Hanns Ewaldsen, Jürgen Koch, Thomas Maetzel, Heinrich-Werner Mathes, Rüdiger Möwische, Klaus Moll, Jürgen Neumann, Emil Persch, Walter Schlebusch, Norbert Sondermann, Michael Strätling, Kurt Torster |
| MG-Holding | Gereon Mertens, Klaus Göckmann, Ralf Bufe |

Der Geschichtsschreiber

Spethmann: *Keiner will die Autobiografie drucken.*

Tim Ley bei Dynamit Nobel liefert jedenfalls keinen sehr überzeugenden Beweis für Neukirchens Behauptung.

Edelmann war seit Ende März arbeitslos, gefeuert vom Aufsichtsrat des Kölner Motorenbauers Deutz. Dort war Edelmann bis Jahresanfang für die Finanzen, danach lediglich noch für eine zum Verkauf stehende Sparte zuständig.

Als Qualifikation für den neuen Job reichte offenbar aus, dass Neukirchen ihn aus gemeinsamen Tagen beim Deutz-Vorgänger KHD in Erinnerung hatte.

Namentlich bekannt ist Edelmann freilich auch der Kölner Staatsanwaltschaft. Zwei Jahre lang ermittelte sie gegen den Manager wegen des Verdachts auf Untreue und Bilanzfälschung. Das Verfahren wurde vor kurzem eingestellt – laut Presseberichten gegen Zahlung eines „erheblichen sechsstelligen“ Geldbetrages. Arno Balzer/Thomas Werres

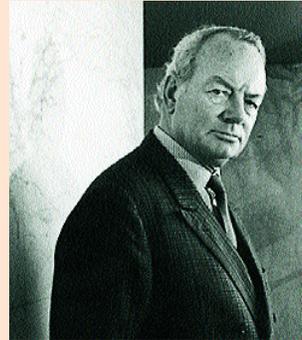
Seine Memoiren bleiben bis zu seinem Tod im Banksafe: **Dieter Spethmann** (75), von 1973 bis 1991 Vorstandsvorsitzender des Stahlkonzerns Thyssen, hat sich entschlossen, zu Lebzeiten von einer Veröffentlichung seiner Autobiografie abzusehen. Spethmann: „Sie ist nicht für diese Zeit bestimmt.“

Ganz freiwillig kam ihm diese Erkenntnis nicht. Verschiedene Verlage hatten seine korrekten, aber eher blutleeren Erinnerungen mit Ergänzungswünschen zurückgegeben. „Alle wollen Enthüllungen haben“, sagt der Autor, „ich aber

schreibe keine Enthüllungen, ich schreibe Geschichte.“ Von seinem Selbstbewusstsein hat Spethmann offenbar nichts verloren.

Aus der Sicht des historisch und wirtschaftspolitisch versierten Managers, CDU-Mitglied von 1949 bis 1991, wären die hochauflagenreichen Erfahrungsberichte prominenter Zeitgenossen über fünf Jahrzehnte Bundesrepublik korrekturbedürftig. Spethmann: „So wie es die Silberzunge Richard von Weizsäcker darstellt, war es jedenfalls nicht.“ Die Wirklichkeit sei komplizierter. Meint der Geschichtsschreiber.

Heide Neukirchen



Nur nichts enthüllen: Ex-Thyssen-Chef Spethmann

FOTO: JUTTA JEJINSKI